

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1848

85 (19.10.1848)

Karlsruher Beobachter.

Nr. 85.

Donnerstag den 19. Oktober

1848.

Aus der Zeit.

— Karlsruhe 14. Okt. [82. Sitzung der zweiten Kammer.]
Ishlein legt eine Petition der Stadt Ettlingen vor, auf Aufhebung des dortigen Kriegszustandes und Rückgabe der den Bürgern abgenommenen Waffen. Er führt aus, daß Ettlingen neben der Einquartirung und Verköstigung auch noch angehalten werde, wöchentlich 200 fl. an die Herren Offiziere zu ihrer Verpflegung zu bezahlen, welche äußerst drückende Maßregel dadurch veranlaßt worden, daß einzelne Buben und Verbrecher einige Schienen auf der dortigen Eisenbahn herausgerissen hätten. Staatsrath von Stengel: Es sei nicht jetzt, sondern erst nach erstattetem Kommissionsberichte an der Zeit, auf die Beschwerden zu antworten, übrigens freue er sich, daß Ishlein die Unfugstifter mit dem rechten Namen bezeichnet habe. Ulrich glaubt, daß vor allem das Ergebnis der bereits eingeleiteten Untersuchung abzuwarten sei, während Mez auf die Dringlichkeit des Gegenstandes aufmerksam macht und eine Anfrage auf künftigen Montag ankündigt. Lehsbach schließt sich dem, was Ishlein und Mez vorgelesen, an. Junghanns ebenso. Brentano ersucht Mez, seine Interpellation auch noch auf die Frage auszuweiten, ob die Regierung auf den Grund des Gesetzes über die Erklärung in den Kriegszustand es vor der Landesvertretung rechtfertigen kann, daß einzelne Orte in diesen Kriegszustand erklärt werden und ob insbesondere zur Untersuchung der Ruinirung einiger Schienen auf der Eisenbahn bei Ettlingen nicht die orentlichen Gesetze hingereicht hätten. Wittermaier hält es mit v. Stengel für am Zweckmäßigsten, das Gesuch von Ettlingen der Petitionskommission zur sofortigen Berichterstattung zuweisen, und Baum als Vorstand dieser Kommission sichert schnelle Erledigung zu, worauf Mez seine Interpellationsankündigung zurück nimmt. Blankenhorn: Es habe bisher noch kein Redner die Regierung in Schutz genommen, und ihr für deren schnelle und kräftige Maßregeln, welche zur alsbaldigen Unterdrückung des so bedrohlichen Auftritts erforderlich waren, gedankt, sondern stets nur getadelt, weswegen wenigstens er seine Anerkennung andurch öffentlich aussprechen wolle. Rapp spricht sich in heftigen Ausdrücken über die Stellung der bad. Kammer zur Nationalversammlung zu Frankfurt und über jene der Regierung zur Centralgewalt aus, worauf ihm, nach ziemlicher Aufregung im Hause, Staatsrath Veff in gebührender Weise entgegenet. — Hierauf Fortsetzung der Berathung über die Schwurgerichte, wobei die meisten noch übrigen Paragraphen mit wenigen Abänderungen angenommen worden sind.

— Karlsruhe 16. Okt. [83. Sitzung der zweiten Kammer.]
Unter den Petitionen sind wieder mehrere um Amnestirung politischer Verbrecher, sodann eine Beschwerde des in Bruchsal sitzenden Buchhändlers Hoff aus Mannheim, so wie eine Eingabe vieler Bürger und Einwohner zu Ettlingen, worin sich Letztere im gegenseitigen Sinne von dem aussprechen, was in der durch

Ishlein in der letzten Sitzung übergebenen Ettlinger Petition wegen Verletzung in den Kriegszustand u. s. w. vorgelesen worden. — Hierauf Berathung über den von Stockhorn'schen Kommissionsbericht, den Gesetzesentwurf betreffend, welcher die vorübergehenden Bestimmungen zur gleichbaldigen Einführung des Schwurgerichts enthält. — Nach längeren Erörterungen und nachdem auch noch der Berichterstatter, v. Stockhorn in einem gründlichen und erschöpfenden Vortrage den Kommissionsantrag vertheidigt hatte, wird dieser mit jenem von Junghanns, wornach der Einführungsstermin für die neue Strafgesetzgebung auf den 1. März k. J. festgesetzt wird, von der Kammer angenommen.

— Karlsruhe, 17. Okt. Durch einen so eben erschienenen Armeebefehl wird General Hoffmann unter Anerkennung seiner Verdienste bei der Unterdrückung der Aufstände im Badischen und unter Verleihung des Kommandeurkreuzes des Karl-Friedrich-Militär-Verdienstordens zum Generalleutnant ernannt. Derselbe Armeebefehl bringt die vollste Anerkennung der Leistungen unserer braven badischen Truppen und zahlreiche Ordens- und Medaillenverleihungen.

— Mannheim, 16. Okt. Ein Theil der seither in unserer Umgegend stationirt gewesenen preussischen Truppen hat soeben, 10 Uhr Morgens, unsere Stadt passiert und wird nach Alzey verlegt werden, woselbst in Folge revolutionärer Umtriebe die Steuern verweigert und die Beamten verjagt worden sind. Die dahin beorderte Exekutionsmannschaft bestand aus einer halben Batterie Geschütz, einem Bataillon des 23. Infanterieregiments und 2 Schwadronen Husaren. — Gestern fand dahier zur Feier des Geburtstags Sr. Maj. des Königs von Preußen große Parade statt, wozu nicht nur die hiesige preussische Garnison, sondern auch die in der Umgegend liegenden preussischen Truppen und das in Mannheim stationirte Dragonerregiment ausrückten. Ein großes Festmahl im Europäischen Hof beschloß diese militärische Feier.

— Mannheim, 16. Okt. Auf Heute Nachmittag ist eine Bürgerversammlung nach der Aula zusammenberufen, worin der Vorschlag berathen werden soll, durch eine Deputation nach Karlsruhe nachstehende Forderungen an die zweite Kammer (also wieder eine Sturmpetition) zu überbringen: 1) augenblickliche Aufhebung des Kriegszustandes in den badischen Bezirken; 2) dringende Verwendung der Regierung bei der Centralgewalt, um sofortige Rückkehr der nicht badischen Truppen; 3) Enthebung der Bürger vom Druck der Einquartirungslast; 4) Berufung einer constituirenden Versammlung; 5) Auflösung der Kammern. Wenn das Alles wirklich zum Beschluß gediehen ist, so soll dann von diesem Schritte der Mannheimer „Bürgerschaft“ (wir haben früher schon gesehen, was für Leute sich diesen Namen beizulegen wagen) an alle Gemeinden des badischen Landes Mittheilungen gemacht und dieselben aufgefordert werden, am gleichen Tage die nämlichen Forderungen durch Absendung von Deputationen

an die zweite Kammer zu bringen. Also eine Art Freischaarenzug auf „gesetzlichem Wege“! Dies erinnert unwillkürlich an die Volksversammlung, welche vor noch nicht langer Zeit in Paris abgehalten werden sollte; General Cavaignac hatte durchaus nichts dagegen, lud sich aber mit 40,000 Mann Truppen dabei zu Gast. — Karlsruhe hat auch nichts gegen die „Petitions-Freischaaren“, ladet sich aber auch mit seiner Bürgerwehr dabei zu Gast.

— Frankfurt 14. Oktober. Sicherem Vernehmen nach hat Dänemark die deutsche Centralgewalt jetzt förmlich anerkannt. Hr. Banks ist in Kopenhagen am 8. d. M. vom König in öffentlicher Audienz empfangen worden und hat Versicherungen erhalten, mit denen man den Umständen nach zufrieden sein darf. So weit waren die Sachen freilich noch nicht reif, daß Hr. von Stockmar unmittelbar von Berlin nach London reisen konnte, um den Frieden zu vermitteln.

— Frankfurt, 16. Okt. Eine in der heutigen Sitzung der Nationalversammlung verlesene Zuschrift des Reichsministers des Innern theilt der Versammlung mit, daß der Belagerungszustand an dem Tage aufhören werde, wo das Gesetz über den Schutz der Nationalversammlung und der Beamten der Centralgewalt in dem nächsten Umkreise von Frankfurt in's Leben trete. Das Ministerium behalte sich übrigens die zur Erhaltung der Ruhe und Ordnung am Sitze der Nationalversammlung erforderlichen Maßregeln vor. Ferner erklärte der Reichsminister des Innern mündlich, daß die Reichsgewalt keine Truppen nach Oesterreich beordert habe, daß aber die dahin abgegangenen Reichskommissäre, Welcker und Moske ermächtigt seien, im Nothfall Reichstruppen zu requiriren.

— Berlin, 12. Okt. Gegen das Bürgerwehrgesetz erheben sich so viele Stimmen und Proteste der Bürgerwehr von Berlin, Breslau, Liegnitz und anderen Städte, daß es zweifelhaft ist, ob nicht bei der bevorstehenden Plenarabstimmung das Gesetz noch verworfen wird. Geschieht dies, so wird die demokratische Partei ein Freudengeschrei erheben, die Reaction wird in Wuth gerathen und das Ministerium kann hier dabei sein Todesurtheil unterschreiben. — Die Stimmung ist hier äußerst erregt, voller Mißtrauen und Erbittert. Es ist auffallend, daß in Potsdam die Gardebataillon mit den Clubs zusammenhalten mit Ausnahme der Garde-du-Corps, die allen als Reactionäre gelten. Wir gehen ohne Zweifel einem Ereigniß entgegen, das nur den Haken sucht, an dem es sich hängen kann, denn es ist nicht Berlin allein, wo die Revolution sich zusammendrängt, sondern eher noch die Provinzen, namentlich Schlessen, wo Alles zu befürchten ist.

— Berlin, 13. Okt. Gestern Abend 7 Uhr tönten plötzlich die Lärmhörner in den Bürgerwehrbezirken. Die Veranlassung gab ein erneuerter Versuch der schon neulich beabsichtigten Demonstration, den General Wrangel in Gestalt einer Strohpuppe auf den Hörnern eines Ochsen zu verbrennen. Die Bürgerwehr rückte heran, und mehr gütliches Zureden, als Anwendung von Gewalt zerspreute den ohnehin nicht starken Volkshaufen. Gleichzeitig wurde ein Einschreiten der Bürgerwehr durch einen Tumult am schlesischen Thore nöthig, veranlaßt durch die Kanalarbeiter. — Ungeachtet des heutigen, einem Tumulte überaus ungünstigen Regenwetters lockte die Abstimmung über das Bürgerwehrgesetz doch eine große Menschenmasse auf den Gendarmenmarkt, in die Nähe des Sitzungstafels. Zur Vorsicht waren Bürgerwehradtheilungen auf dem Platze und in den benachbarten Straßen aufgestellt. Auch die Eingänge wurden besetzt und der Zugang nur solchen gestattet, die sich durch Vorzeigung von Karten legitimirten. Beim Schluß der Sitzung gab es einigen Tumult, der jedoch nicht sowohl gegen die Versammlung, als gegen die Bürgerwehr selbst gerichtet schien. Nur der Abg. Prediger

Sydow soll Mißhandlungen entweder erlitten haben oder doch damit bedroht gewesen sein. — Im demokratischen Clubb ist beschlossen, an die akademische Legion in Wien eine Deputation Behufs Ueberreichung einer Adresse zu senden. Die übrigen demokratischen Vereine werden zum Beitritt veranlaßt werden. Auf Sonntag wird eine große Volksversammlung durch sämtliche demokratische Clubbs veranstaltet werden. Es gilt eine Sturmpetition, welche auf Entlassung des Ministeriums, Ersetzung desselben durch ein Ministerium Waldeck, Entlassung des Generals v. Wrangel, Amnestie für alle politischen Gefangenen und Gewährung der garantirten Volkswehr gerichtet werden soll. Die Behörden scheinen auf einen Streich gefaßt. Die Truppen sind in den Kasernen konsignirt, und den Kommandeurs ist die Weisung zugegangen, ihre Mannschaften schlagfertig zu halten.

— Hildburghausen, 13. Okt. Eine Abtheilung der bayerischen Truppen ist gestern hier eingerückt; die übrige Mannschaft hat sämtliche Dörfer der Umgegend militärisch besetzt. Die Entwaffnung der Bauern wurde überall ohne Anstand ausgeführt. Auch Verhaftungen sind hier und in der Umgegend vorgenommen worden, doch ist es einzelnen Individuen gelungen, noch rechtzeitig die Flucht zu ergreifen. Unter den Verhafteten befinden sich der Redakteur des freien Volksblattes, Dr. Huhn, und die H. H. Schorn und Günstig. Gegen mehrere Andere sind Steckbriefe erlassen worden. Den Oberbefehl über sämtliche bayerische Okkupationstruppen führt der Oberst von Grossschedel aus Bayreuth.

— München, 15. Okt. Mit dem heutigen Tag hat eine lange Reihe von Haupt- und Nebenfesten, die wir seit der letzten Septemberwoche gehabt haben, ihr Ende gefunden. Es wurde nämlich der Geburtstag der regierenden Königin in herkömmlicher Weise gefeiert. Erinnernd an den kunstfertigen König Ludwig, fand dann gegen Mittag noch eine andere Feier statt, nämlich die der Enthüllung eines Ehrendenkmals für den großen deutschen Tonmeister Gluck. — Unsere Truppen sind im Sigmaringischen bestens aufgenommen worden. Kein saures Gesicht, viel weniger gar scharfe Schüsse — so lauten wenigstens die hierhergelangten Briefe.

— Wien, 10. Okt. Wir haben gestern einen fürmischen Abend und heute eine besorgnißvolle Nacht verlebt. Der Banus von Croatien ist mit seiner Vorhut von etwa 2000 Mann bis Schwandorf, drei Poststationen von hier, vorgedrungen und wird sich ohne Zweifel mit dem vor der Stadt lagernden Truppencorps des Commandirenden, Grafen Auersperg, vereinigen. Einer Deputation des Reichstags, welche ihm entgegengeföhndet worden, gab Jellachich zwar eine friedliche, aber ausweichende Antwort. Kurz, es scheint der feste Entschluß des Monarchen zu sein, mit Gewalt vorzuschreiten. Ein Theil der Nationalgarde und die durch die demokratischen Vereine, welche durch ein heutiges Plakat auch die Bauern zum förmlichen Landsturm auffordern, beschäftigten Proletariatsmassen, hauptsächlich aber die Aula, zeigen sich sehr kriegerisch und es wurde gestern sogar zum ungesäumten Angriff gegen das Militär aufgeföhndet. Heute scheint aber diese kriegerische Stimmung bedeutend wieder nachgelassen zu haben, theils aus rückkehrender Besonnenheit, theils auch bei der Bürgerwehr aus Besorgniß vor den Folgen. Der Reichstag, so wie der neue Gemeinderath benehmen sich eben so loyal als entschlossen, zugleich die Rechte des Volkes zu schützen und allen Eingriffen in die konstitutionelle Mächtevollkommenheit der Krone zu begegnen. Der neue Oberkommandant der Wiener Nationalgarde, Hr. Scherzer, hat seine Stelle schon nach 24 Stunden wieder abgelegt. Von allen Seiten nahen sich seit gestern Truppencorps der Residenz, lagern sich auf den gebirgigen Anhöhen und senden Streifpatrouillen in der Umgegend herum. Es sind

meist böhmische und polnische Regimenter. Mehrere Wagen der aus dem kais. Zeughause weggeschleppten Waffen sind auf dem Wege nach Ungarn angehalten worden. Das Militär ist leider sehr erbittert und hat sich schon blutige Vergeltungsmaßregeln gegen Legionäre und Nationalgardisten erlaubt.

— Wien, 10. Okt. Reichstags-Sitzung von gestern Abend. Eine Adresse von den Bauern auf dem Marchfeld und der Umgebung an die Kammer mit der Erklärung, daß sich dieselben in Allem und Jedem den Beschlüssen der Kammer fügen und bereit sind, das Militär verjagen und den Kaiser von seiner schändlichen Umgebung befreien zu helfen. Eine Adresse wird an den Kaiser geschickt und angefleht, daß derselbe gegen das Vorrücken des Banus Jellachich ein Verbot ergehen lasse. Der an Jellachich abgesandete Deputirte Prato berichtet dem Hause den Erfolg seiner Sendung; Jellachich habe erklärt, daß er für die Erhaltung der Monarchie wirken wolle und nur von dem Kaiser Befehle entgegennehme.

— Wien, 11. Okt. Gestern und heute sind zahlreiche Truppenabtheilungen in der Umgegend von Wien eingetroffen. Heute Mittag sah man Militär in langen Colonnen in der Nähe von Schönbrunn vorbeimarschiren. Bei Penzing bis zur sogenannten Türkenchanze bewegen sich starke Truppenmassen. Die Stadt ist ruhig, aber die Ruhe ist eine dumpfe und die Stimmung sehr gedrückt. Die meisten Läden sind heute abermals gesperrt. Laut eines auf Ansuchen der österreichischen Nationalbank erlassenen Ministerialbeschlusses vom 8. d. M. hat die oberste Justizstelle für alle in Wien und den zum Polizeibezirke Wiens am 6. bis 10. d. inclusiv fälligen Wechsel ein Moratorium bis zum 11. d. eingeräumt.

— Wien, 11. Okt. Gestern Abend kriegerische Bewegung in der Stadt; Alarmschlag, Sturmgeläute. Eilboten melden, daß die Croaten von Meitling gegen Mariahilf ziehen und bereits mit den Garden handgemein geworden; Alles fliegt auf seine Posten, mit dem Wunsche sich schlagen zu können, mit den räuberischen Horden, die der Freiheit und dem Eigenthume drohen. Zwei ungarische Reichstagsdeputirte, der ungarischen Armee, unter Mesaros beigegeben, erscheinen in dem Studentencomité mit der Meldung, daß 30,000 Magyaren — reguläre Truppen — den Wienern zu Hülfe kommen würden; daß diese sich nur zweimal 24 Stunden halten müssen und daß nur Ermattung der Truppen ihr Eintreffen bis jetzt verhindert hätte. Um 11 Uhr gerathen eine Patrouille Mariahilfer Nationalgarde und eine Patrouille Nassau aneinander; die militärische wird arg mitgenommen. — Der eintägige ungarische Ministerpräsident Rejsey wurde aufgehoben und auf die Universität gebracht, wo er vorläufig in Verwahrung bleibt. — Mehrere von der Legion, die von Auersperg als Gefangene zurückgehalten werden, dürften auf ihr verpfändetes Ehrenwort, zurückzukehren, auf kurze Zeit das Lager verlassen. — Das Studentencomité ersieg noch in der Nacht einen Aufbruch an die Landleute, welcher sie auffordert, nach Kräften die Stadt mit Lebensmitteln zu versehen. — Der Gemeindeauschuß hat einzusumher Commissionen gesendet, welche den Landsturm in der Art zu organisiren haben, daß er bei einem Angriff auf die Stadt den feindlichen Truppen in den Rücken fallen solle. — In Mariahilf wurde ein Depot mit Munition, bestehend aus Kartätschen und Pulver, entdeckt und der ganze Vorrath von der Nationalgarde genommen. — 800 Brüner Nationalgardien kommen. — Abend-Sitzung des Reichstags am 10. Die Deputation an Auersperg kehrt nach drei Stunden langem Warten, während dem die Berathung der Generale stattgefunden, zurück und berichtet, daß Auersperg seine Stellung zu ändern auch diesmal geweigert, weil ihm in den getrennten Kasernen die Sicherheit des Militärs ge-

fährdet erscheine, und daß er auf die Frage der Deputirten, wodurch er von seinem Beschlusse abzubringen wäre, geantwortet habe: durch Entwaffnung des Proletariats und der unberechtigten Nationalgarden und durch Beschränkung der zügellosen Presse gegen das Militär; daß ferner der kommandirende General vor einem Angriff auf sein Lager gewarnt, indem 40,000 Männer kaum genügen würden, mit Erfolg gegen ihn zu kämpfen. — Die zweite Deputation an Jellachich, Prato und Bilinski, berichtet, daß der Ban auf ihre Anfragen und Aufforderungen geantwortet habe, er handle als Diener des Staates und werde immer zur Aufrechthaltung der Monarchie für die Gleichberechtigung aller Nationalitäten und zur Unterdrückung der Anarchie das Seinige thun. Bilinski antwortete ihm: wenn Sie zum Aeußersten schreiten, so schreiten auch wir zum Aeußersten. — Der Reichstag verordnete, daß das Zeughaus geöffnet und Alles in der Stadt bewaffnet werde. — In der heutigen Reichstags-Sitzung berichtet der Referent der permanenten Sicherheitscommission, daß Nationalgarden aus Olmütz zu erwarten sind, daß er nach Steiermark telegraphirt habe, um Hülfe anzubieten, daß der Abg. Löbner von Brünn telegraphirt, daß er den Kaiser noch nicht aufgefunden habe und ihn sofort weiter suchen werde. Er liest ein Schreiben vom Minister Hornbostl, welcher dem Reichstag anzeigt, daß er seine Abdankung beim Kaiser eingereicht, weil er nicht dasjenige Vertrauen zu besitzen glaube, das nothwendig ist, um die Verantwortung eines Ministers länger zu behalten. — So eben wird ein Plakat vom Reichstag veröffentlicht, in welchem dieser die Zumuthung, als betrachte er den Zuzug der Magyaren als eine Gebietsverletzung, ablehnt.

— Wien, 12. Oktober, Vormittags. Die Nacht ist ruhig vorübergegangen; es regnete heftig. Der Geist der Gesamtbewölkerung ist ein todesmüthiger. Massen neuer Bewaffneter durchziehen die Stadt. Männer höherer Stände, die früher einer minder freisinnigen Parthei angehörten, marschiren in Reih und Glied neben dem zerlumpten Arbeiter. In der Stellung der beiden in unserem Angesicht befindlichen feindlichen Lager hat sich bis jetzt nichts geändert. Die Thore wurden in der Stadt stärker verbarrikadirt; jedes Thor hat 3 vollkommen kunstgerechte Barrikaden mit Schießscharten; einige auch mit beweglichen, aus Kossbaarsäcken erbauten Hinterbarrikaden. Der Gemeinderath ließ 700,000 Stück scharfe Patronen anfertigen. Der Feuerwerkmeister H. Stuver besorgt Brandraketen und eine neue Art Kartätschen, welche bloß aus den Fenstern geschleudert werden, um Hunderte auf der Straße zu tödten. Dem Mangel an Munition ist gegenwärtig vollkommen abgeholfen, und er beschränkt sich nur noch auf die Jünder der neuen Gewehre. Die Vorstadt Wieden verbarrikadirt sich gegen das Belvedere im großartigsten Maßstabe. Häuserhohe Barrikaden werden aufgeworfen. — Die neueste Post aus Wien vom 12. Okt. liegt vor uns. Die Gefahr eines Kampfes um die Stadt ist beseitigt: Graf Auersperg hat seine feste Stellung verlassen und ist vorerst nach Inzersdorf, eine Stunde von Wien, abmarschirt. Er hatte dem Reichstag, so berichtete Schuselka, angezeigt, bei der Bewaffnung des Proletariats und der Aufregung in Wien könne er nicht in die Stadt einrücken, wolle es auch vermeiden, die Hauptstadt zum Kampfplatz des croatisch-ungarischen Heeres zu machen. (Gerüchte behaupteten nämlich, ein ungarisches Armeekorps siehe bereits bei Bruck an der Leitha.) Der Reichstag forderte ihn auf, auch dem Banus den Abzug zu beschlen. Ob er dies gethan, ist aus unsern Briefen nicht ersichtlich, wohl aber, daß das Croatenlager, dessen Vorposten schon bis zum St. Marxer Linienthor vorgeschoben waren, sich von dem Wiener Berge aus in Bewegung setzte; ganze Züge marschirten gegen Neustadt. (?) — Einer unserer Korrespondenten,

welcher Prag am 10. Abends verlassen hatte, schätzt die Zahl der bis dahin von Prag nach Wien abgesehenen Truppen auf etwa 10,000 Mann. Jubelnder Zuruf der tschechischen Bevölkerung habe sie begleitet. — Mancherlei Gerüchte und Nachrichten, die gestern in der Stadt cirkulirten, werden heute widerlegt und berichtigt. So z. B. ist von den 15 Dampfschiffen, die mit 10,000 Ungarn nach Wien abgefahren sein sollen, kein Splitter zu sehen, sowie überhaupt die Ungarn bisher noch nichts von sich hören, ließen, obschon Wien für sie sich geopfert hat.

— Wien, 13. Okt. Vom Stephansthor herab übersteht man ein Schauspiel, wie ein ähnliches seit der Türkenbelagerung nicht dagewesen sein mag. Vom Laerberge bis über den Wienerberg hinauf, und von dort über alle Ortschaften bis gegen die Brühl, dann auf der Ebene der Schmelz und jenseits der Donau bis weit hinein ins Marchfeld ist die Gegend mit Truppen aller Waffengattungen bedeckt. Croaten, Serben, Cerejaner, Böhmen, Polen, Mähren, Oesterreicher, Steyrer und Italiener sind hier wie zu Wallensteins Zeiten zusammengescharrt, und werden noch täglich aus allen Enden der Monarchie zusammengeblasen und zusammengetrommelt. Nur Ungarn ist in diesem Lager nicht repräsentirt, aber die Vorposten der magyarischen Armee stehen bereits auf österreichischem Boden, und sind ebenfalls von der Spitze des Stephansthurms aus erkennbar. Sollte der Banus sie hier im Angesichte Wiens erwarten und unter den Mauern der Hauptstadt eine Schlacht annehmen, wo ihm ein Ausfall von 50,000 und mehr aus der Stadt den Rücken bedroht? Wir glauben kaum, und waren auch die gestrigen Bewegungen im Lager noch nicht für den Rückzug geschehen, so glauben wir dennoch nicht, daß die Truppen diese Stellung länger beibehalten. Vielleicht erwarten sie bloß Verstärkung. Windisch-Grätz aus Böhmen sorgt eifrig dafür, indessen die kaiserlichen Truppen in der ganzen Umgebung die Bewohner brandschlagen und die Dorfrichter aufzuhängen drohen, wenn ihnen nicht das Geforderte abgeliefert wird. Stündlich laufen deshalb hier bittere Klagen ein. Die geflüchteten böhmischen Deputirten sind indessen in ihrer Provinz nicht müßig; sie scheinen in dem süßen Wahn zu leben, daß die Majorität des Reichstags, ihrem Beispiele folgend, ihre Plätze in der Kammer verlassen hätte und erklären die Beschlüsse der Minorität im Reichstag im voraus für ungültig, während die Kammer noch mehr als beschlußfähig beisammen ist. Es soll sogar schon von den tschechischen Deputirten „an ihre Gleichgesinnten“ die Aufforderung ergangen sein, sich in Brünn als legaler Reichstag der Majorität zu konstituiren. — Viermal wurde gestern das Oberkommando der Nationalgarde gewechselt, das Volk will einen Mann von ächter Farbe an der Spitze seiner Bewaffnung; in diesem Augenblick ist der von dem Studentenkomite vorgeschlagene Messenbauer, provisorischer Oberkommandant. — Der Reichstag hat beschlossen, dem Kaiser den Wunsch auszusprechen, daß er nach Wien einen ungarischen Völkertag berufe, welcher die Ordnung der Wirren und Zerwürfnisse zu übernehmen habe.

— Wien, 13. Okt. Der Weg, welchen der Kaiser von Oesterreich einschlug, führt gegen Eilmuth (wo der Kaiser am 14. Okt. erwartet wurde.) Er wird eskortirt von etwa 5000 Mann Truppen, meist Böhmen und Polen, welche kriegsmäßig aufgestellt sind und ebenso lagern und bivouaquiren.

— Wien, 14. Okt. Aus dem ungarischen Lager hat sich eine Deputation in das österreichische Lager begeben, über das Ergebnis ist noch nichts bekannt. Die Ungarn könnten längst vor Wien sein, aber sie scheinen eine Scheu zu hegen gegen kaiserl. österreichische Truppen zu sechten, während sie die Armee des Banus als eine

verrätherische Horde betrachten, gegen die der Kampf heilig und geboten sei. Der Mangel tüchtiger Führer der bewaffneten Mannschaft macht sich in der Stadt immer mehr fühlbar. Den mobilen Corps der Arbeiter fehlt es an Führern, die sie zu organisiren und zu leiten verstehen. Es sind deshalb mehrere Polen (C) gestern nach Krafau abgeschickt worden, um tüchtige Offiziere mitzubringen. Auch von den Ungarn sind solche erbeten worden. In der Umgegend Wiens wird von den Croaten ziemlich arg gewirthschaftet, und mancher, der aufs Land floh, sehnt sich wieder nach der Stadt zurück. Schönbrunn und Hizing sind voll Croaten; auf der Gloriette des Lustschlosses steht eine starke Batterie. Bis hart an die Mariahilfer Linie, bis Fünf- und Sechshaus reichen die croatischen Vorposten, und noch gestern Nachmittag kam es bei der St. Marter Linie zu einem Conflict, bei welchem die Städter mit 6 Pfündern in die auf dem Kirchhof verschanzten Croaten feuerten, diese mit Kartätschen und einem gut gerichteten Flintenfeuer antworteten. Zwei Starkverwundete von den Unserigen waren das Opfer dieses Schärmüßels, welches — wie bisher immer — aus purem Uebermuth von Seite unserer Posten begonnen wurde. Die ungarische Armee soll nach einigen 50,000, nach anderen bloß 25,000 Mann stark sein; letzteres ist wahrscheinlicher, da Perczels Corps noch nicht angelangt ist. Darunter sind an 5000 Sensenmänner. Die Vorposten sind schon seit gestern Morgens von den Stadthürmen sichtbar und man erwartet, daß es morgen zum Entscheidungskampf kommen müsse. In die Stadt gelangen lange Züge von Bauernwagen voll Brod, Erdäpfel, Wein und Fleisch. Alles wird zur Universität gebracht, und die Vertheilung von dort aus angeordnet.

— Wien, 14. Okt. Die verfloßene Nacht bis heute Mittag erfreuten wir uns der vollkommensten Ruhe; was man sich aus den Vorstädten erzählt, beruht meist auf Gerüchten; dort soll es fortwährend Vorpostengefechte geben. Daß es zu irgend etwas Entscheidendem komme ist zu bezweifeln; bei einigem Entgegenkommen von beiden Seiten dürfte es nicht schwer werden, Alles wieder in's Geleise zu bringen. Die Arbeiter, wie überhaupt die unbemittelte Klasse benehmen sich musterhaft; allein wie lange werden die Mittel ausreichen, um 40 bis 50,000 Menschen zu unterhalten?

— Prag 13. Okt. Schon sind gegen 18,000 M. böhmischer Truppen gegen Wien abgezogen und dieser Theil der Armee wird nicht freundlich auftreten. Das Regiment Latour — dessen Inhaber der ermordete Minister — hat sich den Marsch gegen Wien ausdrücklich erbeten. Unter den ausgerückten Regimentern befindet sich auch ein deutsches (aus dem Elboger Kreise), welchem das am Bahnhof befindliche Publium alle Beweise der Achtung gab, und ihm die freundlichsten Worte zurief.

— Bern, 14. Okt. Heute erhielt der Borort die offizielle Anzeige, daß Feldmarschall Radezky alle seine gegen den Kanton Tessin ausgeführten Maßregeln aufgehoben hat und der Verkehr wieder wie früher hergestellt ist. Einweilen wird die eidgenössische Brigade noch an der Gränze im Tessin verbleiben.

— Paris, 12. Okt. Die allgemeine Aufmerksamkeit ziehen die Wiener Ereignisse auf sich; man glaubt, die französische Regierung werde Oesterreichs Zerrüttung benutzen, um in Italien kräftiger aufzutreten. Dabei geht die unausbleibliche Auflösung des hiesigen Cabinets fast unbemerkt vorüber. Cavaignac war heute nicht in der Nationalversammlung; Recurt und Senard hatten ihre Ministerportefeuilles nicht bei sich. Mit immer größerer Bestimmtheit spricht man vom Eintritt der alten Dynastie.

— Paris, 14. Okt. Diesen Morgen erfolgte endlich die amtliche Verkündigung des neuen Ministeriums. Senard ist durch Dufaure für das Innere, Baulabelle durch Freslon für den Aeußern und Recurt durch Vivien für die öffentlichen Arbeiten ersetzt. Die Partei des „National“ halt also eine deute Niederlage erlitten. Es hieß sogar, Marrast wolle seine Entlassung als Präsident der Nationalversammlung einreichen. Die Blätter der ehemaligen dynastischen Linken sind voll Jubel über den Sieg, den ihre Partei erfochten. Wer hätte aber auch im Februar ahnen können, daß im Oktober schon Männer in die Verwaltung treten, die damals so zu sagen, proscribirt waren.

— Turin. Der piemontesische Zeitung vom 11. zufolge hat Hr. Heccher am 9. eine Privataudienz beim König gehabt, in welcher er diesem seine Beglaubigungsschreiben als in außerordentlicher Mission Gesandter der deutschen Centralgewalt einreichte.